

Ergebnisse des „nährischen“ Braukurses verkostet

HOPFENBIERGUT Die Prinzenpaare aus Ellingen, Treuchtlingen, Roth und Spalt probierten ihr selbst gebrautes Bier.

SPALT - Am 11. November ist bekanntlich die aktuelle Faschingsession gestartet. Doch schon eine Schnapszahl später, am 22. des gleichen Monats, galt es für einige neue Prinzenpaare aus der Region das Zepter wieder aus der Hand zu legen und stattdessen die Maischegabel zu ergreifen. Beim ersten „nährischen Braukurs“ im Spalter „HopfenBierGut“ (HBG). Das Ergebnis reifte zwei Monate vor sich hin und durfte von den Tollitäten nun gemeinsam verkostet werden.

„Wäre es nicht schön, wenn sich die regionalen Prinzenpaare schon vor der eigentlichen Session kennenlernen könnten?“, erklärt Biersommelier und HBG-Chef Markus Böhm die ursprüngliche Idee zu der Kurspremiere, während bei der Verköstigung die gesellige Stimmung schon beim Begrüßungstrunk eine recht muntere ist.

Zu einem solch hochadeligen Termin braucht es natürlich auch Majestäten, die einladen. Davon hat Spalt gleich zwei zu bieten: Bierkönigin Lea Schneck und Hopfenkönigin Nina Salbaum. Die beiden dürfen reichlich Hände schütteln. Denn während sich das gastgebende Spalter Prinzenpaar Laura I. und Nico II. mit Hofmarschall Sven Bickel bei der Verkostung begnügen, reisen die vier Gästepaare gleich mit einem kleinen Teil des Hofstaats an.

Cori I. und Patrick I. (KaGe Ellingen), Kerstin V. und Steven I. (RCV Roth) sowie Linda I. und Alexander III. (KG Treuchtlingen) sind natürlich gespannt, wie gut das mundet, was



Wenn Tollitäten gemeinsam Korn schrotten und einmaischen, dann sollen sie das Ergebnis des ersten „nährischen Braukurses“ in Spalt auch gemeinsam genießen dürfen. Foto: Jürgen Leykamm

sie selbst „verzapft“ haben. Im letzten Falle hat sich der Stabwechsel doch tatsächlich während der Gärzeit vollzogen. Weil das Prinzenpaar im November noch nicht vorgestellt war, nahmen einfach die 2024er Tollitäten, Larissa I. und Jonas I. am Kurs teil. Genießen dürfen das Ergebnis aber jetzt die neuen Regenten. Und das ganz ohne dass sie vorher Hand angelegt hätten.

Dabei gab es im November einiges

zu tun: Korn schrotten, einmaischen, kochen, läutern und natürlich die Hopfen- und Hefegabe nicht vergessen. „Vergoren habe ich den 30-Liter-Sud dann bei mir zu Hause“, erklärt Braumeister Günther Meyer bei der jetzigen Verkostung. „Aus 13,5 Prozent Stammwürze im Sud sind so 5,8 Prozent Alkoholgehalt im Bier geworden. Wir wollten schon eines machen, das ein paar Umdrehungen hat.“ Exklusiv, winterlich, malzbe-

tont“, führt er weiter aus.

Verlassen hat der Inhalt der zwei 15-Liter-Fässer das „HopfenBierGut“ zumindest nicht in der ursprünglichen Form. Alles wird gleich vor Ort verkostet. Meyer nutzt die kleine Kunstpause, als das Paar des FCR Röttenbach mit Anita I. und Bernd II. etwas verspätet eintritt, um das erste leere mit dem zweiten und vollen Bierfass am Zapfhahn auszuwechseln.

„Das ist eine schöne, nette Geschichte“, kommentieren die einen Tollitäten, während die anderen ihr Loblied auf die Jugend singen, die hier auch vertreten ist, wenngleich sie jedoch nur am Prinzenbier schnuppern darf. „Selbst hergestelltes Bier genießen zu können ist, einfach ein Vergnügen“, betont Dieter Selz. Statt 30 könnten es vielleicht wie ursprünglich schon jetzt geplant 40 Liter bei einer Neuauflage des „nährischen Braukurses“ sein – und das für jede Karnevalsgesellschaft? „Das ist das Ziel für die nächste Session!“, so Böhm.

Schon jetzt aber lässt sich nicht nur für ihn und seinen Biersommelier-Kollegen Florian Stretz ein wunderbares Bild im „HopfenBierGut“ genießen. Haben sich die Prinzenpaare und ihre Mitstreiter doch allesamt im Ornat eingefunden. Die Spalter Lieblichkeit Laura I. darf auch noch ein Sonderlob für ein recht langes und ebenso schmuckes Kleid ernten.

Bei der Vorstellung der Faschingsgesellschaften, die natürlich fotografisch in Szene gesetzt werden, ertönen freilich auch die jeweiligen Schlachtrufe. Dabei fällt eines auf: Die heimische KG und die am weitesten angereiste haben den gleichen, wenn auch nur beinahe. Während die Spalter auf den Ruf „Spalt“ vom Publikum ein lautes „Aha!“ hören wollen, gibt man in Treuchtlingen den ersten Buchstaben vor: „Treuchtlingen A-“, klingt es dort, während ein lautstarkes „-ha!“ zurückkommt.

JÜRGEN LEYKAMM